

Paibacher Zeitung.



Veranmeratonspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst:

dem Major Julius Maury, der technischen Artillerie, Vorstande der 3. Abtheilung der ersten Section im technischen Militär-Comité, anlässlich der Enthebung von der Verwendung als Vorstand des Constructions-Bureau der Artillerie-zeugfabrik im Artillerie-Arsenale in Wien das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. die Berufung des im k. und k. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern verwendeten Generalconsuls erster Classe Karl Ritter von Giller zur Leitung des k. und k. Generalconsulates in Barcelona allergnädigst zu genehmigen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Äußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Juli d. J. dem dem k. und k. Consulate in Amsterdam zugetheilten Hilfsämter-Directions-Adjuncten Otto von Lieder D'Ellevang den Titel und Charakter eines Viceconsuls allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 8. Juli d. J. dem Inspector im Departement für Privat-Versicherung des Ministeriums des Innern Otto Schüke den Titel und Charakter eines Oberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht. Wadeni m. p.

Verordnung des Finanzministeriums vom 18. Juli 1896,

womit für den Monat August 1896 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem kön. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und

Feuilleton.

Rue du Temple 93.

Eine Studie nach dem Leben.

Von Frau von Andreas-Salome (Paris).

I.

Paris ist groß, aber sein Paris ist nur die Rue du Temple, da, wo sie am engsten wird und am schwärzesten, und in ihr ein schwarzer enger Eingang, wie ein Grubenweg im Bergwerk und ein lichtloser Aufgang, nicht allzu hoch, und dann ein winkeliges Zimmer, das in den Hinterhof hinunterfieht. Der Hof ist bloß ein Spalt.

Wenn man den Arm durch das breite, immer offene Fenster streckt, so berührt man beinahe die gegenüberliegende Seite mit ihren neugierigen Fenster-Augen. Darum ist vor den Scheiben ein defectes Stück Holzrouleaux schräg in den Angeln befestigt worden — es macht das Zimmerloch noch dunkler und dumpfer. Im Kampf zwischen dem Verlangen nach Licht und Luft und der Scham, Armuth und Elend zu entblößen, hat die Scham gesiegt.

Er liegt im Bett auf dem Rücken, auf seinem kranken Rücken, und blickt hinauf. Die hässlichen Hausmauern erheben sich sechs und sieben Stockwerke hoch — endlos; das Letzte, was man sieht, ist eine wunderliche Garnitur von Strümpfen und gewaschenen Unterhosen, die an langer Leine unter den Mansarden

für den Monat August 1896 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Percent in Silber zu entrichten ist. Vilinski m. p.

Heute wird das XXV. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 33 das Gesetz vom 7. Juli 1896, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die grundbücherliche Einverleibung auf Grund von Privaturlunden in geringfügigen Grundbuchsachen.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.

Paibach am 22. Juli 1896.

Nichtamtlicher Theil.

Saatenstandsbericht

des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande von Mitte Juli 1896.

II.

Was Hirse betrifft, so melden Nachrichten aus Kärnten, Krain und Galizien einen zufriedenstellenden Stand derselben; über den als erste Frucht gebauten Buchweizen liegen aus Niederösterreich und zumeist auch aus Galizien gute Nachrichten vor.

Der Mais hat im allgemeinen seinen vielversprechenden Stand behauptet; doch ist er häufig in der Entwicklung etwas zurück und hat, außer in den Ländern der südlichen Zone, nur in den wärmeren Lagen der südlichen Alpenländer zu blühen begonnen. Doch fehlt es nicht an kräftig entwickelten Saaten; so werden aus Niederösterreich und Krain Stengelhöhen von mehr als 1 1/2 Meter gemeldet. In Galizien und der Bukovina ist der Mais hie und da infolge der Rasse gelb geworden; in diesen Ländern sind auch vielfach die Culturarbeiten im Rückstande.

Die Hülsenfrüchte haben sich zumeist gut entwickelt, stehen in Blüte und zeigen im Durchschnitt einen recht guten Stand.

Sehr ungleich stehen die Kartoffeln. Nachrichten über vorzüglichen Stand sind ebenso häufig als solche über sehr schlechten. Die schlechten Bestände sind meist sehr lückenhaft infolge des Versaurens der Saatkartoffeln, welche der Rasse wegen nicht nachgepflanzt werden konnten, besonders in Schlesien, von wo auch das Auftreten des Drahtwurmes und der Kränkelf-

flattern. Und dort auf den staubigen Fenstern ruht ein weicher, blauer Glanz. Das ist der Frühlingshimmel, der fängt da oben zu leuchten an — hoch oben, unnahbar.

Es ist noch sehr früh am Morgen, fast noch Zwielicht. Eben erst ist die alte Mutter mit ihrem Henckelkorbe nach den Hallen im Stadtcentrum fortgegangen, um sich ihren Tagesbedarf an Blumen für den Straßenverkauf einzuholen. Das ist ihr das Sauerste, dass das Elend sie auf die Straße wirft, täglich, stündlich, ohne Mitleid mit ihren bald siebzig Jahren. In ihren kühnsten Träumen und in ihren rofigen Erinnerungen sieht sie sich bei ihren Tiegeln und Töpfen im Hause sitzen, nur um das häusliche Behagen beschäftigt und weit ab von der Straße. Am liebsten wieder im heimischen Deutschland, drüben im Elsaß, wo der Sohn noch gesund war und seine kleine Schreiberstelle beide ernährte. Sie litten wenigstens keine Noth, fand sie. Nur an Ueberfluss fehlte es, fand er. Er hatte allerlei Ehrgeiz und einen guten Kopf, er wollte mehr erreichen. Ihm schien manchmal: nur eben auskommen, nur eben das nackte Leben fristen, das sei fast schlimmer als Noth leiden. Nie etwas über das Nothwendigste hinaus haben — auch nicht so viel wie eine Nabelspitze! Nie über das Alltägliche, ängstlich Berechnete sich hinauswagen — auch nicht so viel wie einen Fuß breit! Denn einen Fuß breit weiter liegt schon das Elend.

Damals las er in der Zeitung von einem Familien-Selbstmord, der ihn wochenlang aufregte.

krankheit gemeldet wird. Die Peronospora infestans zeigt sich nur in nasserem Lagen; hingegen wird vielfach über Schäden durch Engerlinge geklagt. Die besten Nachrichten über den Stand der Kartoffeln liegen aus Mähren, Steiermark, Krain, Südtirol und dem Küstenlande vor.

Die Zuckerrüben haben ihren Stand meistens theils verbessert, so dass derselbe im allgemeinen als gut mittel bezeichnet werden kann; doch fehlt es auch nicht an ungünstigen Nachrichten; hie und da mußten sogar Einaderungen vorgenommen werden. In letzterer Zeit sind noch die Blattlaus, der Blattkäfer und die Saateule als Schädlinge zu verzeichnen.

Die Futterrüben stehen im allgemeinen gut, weniger befriedigend das Kopftraut, welches von Insecten, namentlich vom Erbsfloh, zu leiden hat.

Die Heu-Ernte, welche in der Berichtsperiode fortgesetzt, aber noch immer nicht überall beendet wurde, hat quantitativ ein etwas besseres Resultat ergeben als in der vorigen Berichtsperiode und das Mittel etwas überstiegen. Allerdings verliert das Gras, welches unter fast ununterbrochener Nässe gewachsen ist, beim Aufdörren in ungewöhnlichem Maße an Gewicht. Bezüglich des Klees sind Berichte über vorzügliche, mittlere und ganz schlechte Ernten in annähernd gleicher Zahl, je nach Beeinträchtigung durch Feldmäuse und andere Schädlinge.

Die Qualität des gewonnenen Futters hat zum Theile durch die nasse Witterung während des Aufdörrens, durch Verschlämmen und durch das Ueberwiegen überständig gewordener oder minderwertiger Pflanzen eine Einbuße erlitten. In manchen Lagen, besonders in Galizien, versauhte auch das Heu und ist nur mehr als Einstreu zu gebrauchen.

Das Grummet ist auf den Wiesen zumeist gut nachgewachsen. Beim Klee war dies weniger allgemein der Fall. Die zweite Mahd hat zumeist begonnen.

Der Schnitt des Raps ist in vollem Gange und liefert meist eine befriedigende Ernte. Die als Ersatz für Klee gebauten Wisklingsaaten stehen fast überall gut, ebenso der Flachss, wenn dieser auch hie und da durch Bodenverkrustung und Unkraut zu leiden hatte.

Bezüglich des Hopfens wird auf den letzten diesbezüglichen abgeordneten Bericht verwiesen.

Die Hoffnungen, zu welchen der Wein noch in der vorigen Berichtsperiode berechnete, haben sich einigermaßen verringert; die starken Regen haben in vielen Lagen sehr ungünstig auf die Entwicklung der Reben eingewirkt, namentlich dadurch, dass sie dem Ueberhand-

Diese Familie litt auch keine Noth; sie verdienten alle ein wenig: der Vater, die Mutter, die Töchter. Aber nie, nie, bis an ihren Tod nicht eine Möglichkeit, eine Aussicht, ihr Leben auch nur im geringsten zu schmücken und zu genießen, die Enge, in der sie ersticken, auch nur im geringsten zu erweitern. Da zogen sie es einmüthig vor, wirklich zu ersticken, bei geschlossenem Kaminfeuer, alle miteinander. Und als man sie aufsuchte, fand man bei ihnen den geordneten, reinlichen Haushalt derer vor, die scheinbar nicht geduldet haben, und Geld für das Begräbnis.

Zu jener Zeit stritten er und die Mutter manchmal miteinander. Sie konnte es nicht begreifen, dass es, in irgend einem Sinne, des Ueberflusses, Ueberschusses bedarf, damit der Mensch aus stumpfem Hinleben zu vollerm Menschthum erwacht. Gruselig und fändhaft kam es ihr vor, sich an ein geschlossenes Kohlenfeuer zu legen, so lange man leben konnte. Aber sie hatte freilich leicht, wunschlos zu sein; ihre Frauenwünsche giengen nicht weiter als der Hausfriede, und sie freute sich, wenn sie auf den Tisch ihre warme Schüssel setzte und das Brot brach.

Jetzt streiten sie nicht mehr darüber. Er spricht fast nicht, denn es kostet ihn Mühe. Er ist fast nichts, denn seinen kranken Körper widerst es an. Er hört und liest auch nicht mehr von alledem da draußen, was seine Phantasie anregte und beschäftigte: wenn er lesen will, so flimmert es vor seinen Augen und ihm wird schlecht im Kopf davon.

nehmen von Schädlingen und Krankheiten Vorschub leisteten. So hat die Peronospora, welche des Regens wegen nicht mit der nöthigen Gründlichkeit bekämpft werden konnte, in allen Weingegenden, das Oidium in den Südländern, Sauerwurm in Niederösterreich, Böhmen und Mähren, der Schwarzbrenner in Dalmatien, der Dickmaul-Käfer im Görzischen stark überhandgenommen. Aus Niederösterreich liegen Klagen vor über Abfallen von Trauben nach der Blüte. Gleichwohl stehen die Reben in den meisten Weingegenden noch immer recht gut und versprechen eine befriedigende Ernte, besonders in Krain und einem großen Theile von Steiermark.

Die Aussichten bezüglich der Obsternnte verschlechtern sich immer mehr, da der Abfall der Fruchtansätze fort dauert. Im östlichen Tieflande von Böhmen und in Mittel-Steiermark hat sich das Fuscidium verbreitet; außer dem Apfelmotten-Stecher richten in Böhmen auch die Apfelmotte und daselbst wie in Galizien die Ringelspinner-Raupe großen Schaden an. Die Zwetschen zeigen fortgesetzt zahlreiche Taschenbildungen. Immerhin aber sind von einzelnen Obstsorten in einzelnen Gegenden in allen Ländern gute Ernten zu erwarten, verhältnismäßig am meisten in der Bukovina. Die besten Ernte-Aussichten gewähren noch die Nussbäume. An vielen Orten dagegen ist keinerlei Obsternnte zu erwarten.

Ueber den Stand der Oliven liegen aus Dalmatien überwiegend günstige, aus Istrien minder günstige Nachrichten vor.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Juli.

Inbetreff der Ausgleichsverhandlungen meldet die „Neue freie Presse“, daß Ende August oder anfangs September die österreichischen und die ungarischen Minister neuerlich zusammentreten und die noch nicht erledigten Fragen in Verhandlung ziehen werden. Den wichtigsten Gegenstand dieser Verhandlungen werde die Quotenfrage bilden. — Die beiden Finanzminister hatten mit dem Bankgouverneur Doctor Raug eine gemeinsame Besprechung. Die Fachreferenten des österreichischen und ungarischen Finanzministeriums werden in den nächsten Tagen den Text identischer Noten feststellen, welche die Antwort der Regierungen auf die Propositionen der Bank enthalten sollen. Die mündlichen Verhandlungen, welche seit April unterbrochen waren, sollen während des Sommers geführt werden. Die Verhandlungen der beiden Regierungen über die indirecten Steuern, namentlich die Zuckersteuer, werden im Herbst zu Ende geführt.

Der Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, ist gestern früh in Ischl angelangt, um Sr. Majestät dem Kaiser, welcher bereits nahezu seit Monatsfrist daselbst weilt, Vortrag über die Angelegenheiten seines Ressorts zu erstatten. Wie es heißt, soll Graf Goluchowski daselbst drei bis vier Tage weilen.

Dem Landtage des Königreiches Württemberg ist kürzlich ein Gesetzentwurf über die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften zugegangen. Die Steuern, deren Erhebung nach Maßgabe dieses Gesetzes den Gemeinden zustehen soll, sind: Umlage auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe, Wandergewerbe-Steuer, Capitalsteuer, Einkommensteuer,

Wohnsteuer, Verbrauchsabgaben, Liegenschafts-Verkehrs-Steuer, Hunde-Abgaben, Lustbarkeits-Abgaben. Die Gemeinde-Umlagen werden in Form von Zuschlägen zu den Staatssteuern eingehoben, dürfen aber eine gewisse Höhe nicht überschreiten. Wohnsteuer darf eine Gemeinde erheben, wenn die Gemeinde-Umlage auf Grundeigenthum, Gebäude und Gewerbe mehr als 2 Procent der betreffenden Cataster beträgt, und zwar für einen Mann in Gemeinden bis zu 5000 Einwohnern 2 Mark, in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern 4 Mark. Eine selbständige Frau zahlt je die Hälfte.

Die nun erfolgte Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern durch Visconti-Venosta im umgestalteten italienischen Ministerium Rudini läßt die Frage umso interessanter erscheinen, worauf die langen Bedenken des Staatsmannes hinausliefen. Aus London wird darüber der „Vossischen Zeitung“ telegraphiert: Die Bedenken Visconti-Venostas hängen ausschließlich mit der Tunisfrage zusammen, die eine für Italien ungünstige Wendung genommen hat. Deutschland und Oesterreich-Ungarn lehnen die Unterstützung Italiens bezüglich seiner Forderung, daß ihm die Meistbegünstigung in Tunis ebenso gebühre wie Frankreich, ab. Die Continentalmächte erklären, es liege für sie kein Anlaß vor, sich in diesen Streit zwischen Italien und Frankreich einzumengen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Meldung muß wohl vorläufig dem Londoner Correspondenten des Berliner Blattes überlassen bleiben.

Wie man aus Petersburg schreibt, sind nunmehr im Gouvernement Archangelst am weißen Meere die neuen, von Alexander II. verliehenen Gerichtsinstitutionen eingeführt worden, aus welchem Anlasse dem Zaren zahlreiche Dank- und Huldigungstelegramme zugekommen sind.

Aus Salonichi wird der „P. C.“ gemeldet, daß drei kleine Banden, ungefähr in der Gesamtstärke von 110 wohlbewaffneten Individuen im Rhodope-Gebirge aufgetaucht seien und sich in einer starken Position verschanzt hätten. Die Banden werden von 2 1/2 Bataillonen Infanterie und einer Gebirgsbatterie cerniert.

Aus allen Grenzbezirken wird übereinstimmend berichtet, daß die macedonischen Bulgaren nicht nur den Aufregungen der Banden keine Folge geben, sondern daß vielmehr die Insassen mehrerer Orte die Behörden bei dem Eingreifen gegen die Unruhestifter unterstützen. Auch die bulgarische Geistlichkeit verhalte sich entsprechend den Weisungen des Exarchen gegenüber dieser Bewegung abwehrend.

Nachrichten aus Belgrad besagen, daß bei den Ergänzungswahlen in den Gemeinderath die fortschrittlichen Candidaten mit erheblicher Majorität gewählt worden sind. Dieser Erfolg der Fortschrittspartei sei umso bemerkenswerter, als die beiden oppositionellen Parteien, die radicale und die liberale, sich bei diesem Wahlkampfe verbündet hatten.

In Mustapha-Supérieur bei Algier ist am Freitag Rainislarivony, der siebzehnjährige ehemalige Gemahl und Premier-Minister der Königin von Madagaskar, plötzlich gestorben.

Die Uebergabe von Kassala durch die Italiener an die Engländer wird in kürzester

Zeit erwartet. Die jetzt in Suakin stationierten indischen Truppen werden alsdann Kassala besetzen und die Dongola-Expedition auf ihrem Vormarsche nach Chartum durch einen Vorstoß auf der Karawanenstraße nach Schendi am Nil unterstützen.

Den Holländern ist es bisher noch nicht gelungen, den Aufstand in Niederländisch-Indien ganz niederzuschlagen. In den letzten vierzehn Tagen haben die holländischen Truppen, wie aus Batavia berichtet wird, rastlos das Gebiet der Aufständischen nach allen Richtungen durchstreift, um jeden unter der Asche fortglühenden Widerstand alsbald niederzuschlagen. Da es bei solchen Märschen aber nie ohne Tödtet und Verwundete abging, so folgt daraus auch, daß trotz wiederholter und gründlicher Züchtigungen die Widerstandskraft des Feindes noch keineswegs erschossen ist. Dieses System der Ueberwältigung der Eingeborenen muß wohl noch eine Zeitlang angewendet werden, wenn die Früchte der bisherigen Anstrengungen nicht verloren gehen sollen. Daß aber dabei an die Leistungsfähigkeit und an die körperliche Ausdauer der Truppen unglaubliche Ansprüche gemacht werden müssen, ist leicht zu begreifen. Wie in Amsterdam verlautet, soll an Stelle des verstorbenen Generals Demoulin General Swart zum Civil- und Militär-Gouverneur von Atjeh ernannt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Erzherzogin Marie Valerie als Wohltäterin.) Die „Wiener Zeitung“ schreibt: Am 10. d. M. starb in Waidhausen, Stadtpfarre Wels, der Fabrikarbeiter Simon Gruber, ein armer Mann mit sechs unmündigen Kindern, der infolge schwerer Krankheit schon durch ein volles Jahr arbeitsunfähig war. In seinem furchtbaren Leiden fand er einen Engel des Trostes in Menschengestalt, es war niemand geringerer als die durchlauchtigste, durch ihren wohlthätigen Sinn aller Welt bekannte Frau Erzherzogin Marie Valerie. Die hohe Frau unterstützte nicht nur materiell während der ganzen Zeit der Krankheit den armen Arbeiter, sondern besuchte denselben sehr oft in seiner armseligen Wohnung, verweilte dort längere Zeit, indem sie sich liebevoll um das Befinden des Kranken erkundigte, ihn zum Gottvertrauen aufforderte, beschenkte auch die Kinder mit Spielsachen und verkehrte mit der ganzen Familie in höchst herablassender Weise. Wenige Stunden vor ihrer Abreise nach Ischl fuhr die hohe Frau nach Waidhausen, um den armen Kranken noch einmal zu besuchen.

— (Das Arpad-Monument.) Am 19. Juli fand in Munkács anlässlich des Millenniums die Hauptfeier der Grundsteinlegung des Arpad-Monuments statt. Unter der Steinbastei der Festung war das Kapellengäßchen aufgestellt, wo sich die geladenen Gäste versammelten. Dort erschienen auch Justizminister von Erdelyi und Graf Schönborn. Die Deputation des Abgeordnetenhauses war durch Aurel Mänich geführt. Nach dem um 9 Uhr abgehaltenen Dankgottesdienste begaben sich die geladenen Gäste zu dem Monumente, wo die in den Grundstein einzulegende Denkschrift verlesen wurde. Bischof Kiss verrichtete sodann ein Gebet. Um 12 Uhr fand die Grundsteinlegung zur Mädchenschule statt. Bei dem um 1 Uhr abgehaltenen Galadiner brachte Justiz-

„Das heutige Telegramm war übrigens so sonderbar chiffriert, wie keins zuvor,“ bemerkte Gerald, als er später zu Tische kam. „Es bestand ja eigentlich nur aus einer Zahlenreihe.“

„Ja, das ist die Geheim-Chiffre zwischen Onkel und Papa, die letzterer selbst erdacht hat. Jedem Eingeweihten erscheint sie natürlich unlöslich; im Besitze des Schlüssels ist die Lösung hingegen ein Kinderspiel. Dieser Schlüssel, mußt du wissen, ist ein Buch, Walkers Dictionnaire, das ich vor meiner Abreise von London vorsichtigerweise vom Antiquar erstanden habe. Im Besitze dieses Buches vermag jedes Kind die Bedeutung zu enträthseln. Nehmen wir beispielsweise den ersten Satz, der im richtigen Deutsch heißen soll: Kaufe Deep Lips, so viel du austreiben kannst. Im Original steht dafür: Siebzig Punkt elf Strich eins neun neun Punkt eins drei Strich eins sieben Punkt zwei sieben Strich u. s. w. Das würde in Zahlen umgesezt, so aussehen: 70.11 | 199.13 | 17.27 | 2c. Nun nehme ich mein Wörterbuch zur Hand, schlage zunächst Seite 70 auf und zähle bis zum elften Wort von oben, es heißt kaufen. Hierauf suche ich auf Seite 199 das dreizehnte Wort von oben; es ist Deep. In dieser Weise fortfahrend, entziffere ich nach und nach das ganze Telegramm. Natürlich wäre mir der Inhalt, ohne vorherige Kenntnis des Zusammenhanges, ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. So aber, mit dem Schlüssel in der Hand, war ich imstande, des Räthfels Lösung zu finden und damit, täuscht mich nicht alles, die Möglichkeit, das unmöglich Geglaubte in die That übersetzen zu können; einen alten Starrkopf zu zwingen, sein Wort wahr machen zu müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Ihres Vaters Tochter.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von E. Wilmar. (7. Fortsetzung.)

„Genau so. Sollte ich etwa solange Papas rechte Hand gewesen sein, ohne in meiner Praxis etwas gelernt zu haben? Er hat mir seine Verzeihung für den Fall zugesagt, daß ich ihm ein Capital von hunderttausend Mark vorzeigen kann. Ob ich glücklich bin, welcher Art der Mann ist, den ich mir zum Gatten erwählt, danach fragt er nicht. Er sagt einfach: Bring mir hunderttausend Mark. Um diesem geldsüchtigen Begehren Rechnung zu tragen, muß ich selbst geldsüchtig werden. In der Liebe, im Kriege und beim Börsenspiel hat jede Strategie ihre Berechtigung. Sobald Papa diese Botschaft erhält, wird er seinem Walker unverzüglich Ordre geben, alle zu erlangenden Deep Lips aufzukaufen. Nun liegt die Sache aber so, daß ich die Nachricht früher habe und infolge dessen zuerst Vortheil daraus ziehe. Das ist alles!“

„Ich fürchte, du machst mich hier zum Verbündeten in einer etwas fragwürdigen und nicht ganz ehrenhaften Sache,“ äußerte Gerald, der aussah, als wisse er nicht, ob er das Vorgehen seiner Frau glücklich preisen oder mißbilligen solle.

„In diesem Falle, lieber Mann, muß der Zweck die Mittel heiligen!“ erwiderte Alice. „Dies ist zudem eine Art von List, die sicher Papas Billigung fände; ja, er selbst wäre zweifellos der erste, sich eine derartige Sachlage nutzbar zu machen. Zudem bleibt das Geld ja in der Familie. Wenn ich es ihm später mal beichten werde, wird er es als einen unbezahlbaren Witz auffassen.“

„Und du beabsichtigst nun, dieses Papier in der Hoffnung auf eine demnächstige Sauffe anzukaufen?“

„Allerdings! Wenn die Mittheilung meines Oheims begründet ist — und er ist ein zu gewiegtter Kämpfer auf dem Felde der Speculation, um nicht unbedingt zuverlässig zu sein — dann werden die Deep Lips, sobald die Nachricht an der Börse bekannt wird, höher und immer höher steigen und deine Frau wird einen glücklichen Treffer gemacht haben. Sobald die Actien dann — nach Bouchers Dafürhalten — ihren Maximalwert erreicht haben, muß er sie sofort verkaufen.“

„Fassen wir aber einmal die Möglichkeit ins Auge, daß die Informationen deines Onkels sich dennoch als unrichtig erweisen — was dann?“

„Selbst dann können die Actien unmöglich viel niedriger zu stehen kommen, als jetzt, so daß mein Verlust immer nicht bedeutend sein kann. Doch diese Möglichkeit scheint ausgeschlossen.“

„Ist das denn wirklich meine Alice, mein kleines Weibchen, das solch grandiose Pläne in ihrem zierlichen Köpfchen zeitigt?“

„Warum denn nicht, Schatz? Die ganze Sache ist ja so einfach wie das A-B-C. — Nun aber weist du auch, was mich eigentlich bewog, Sir Charles um die hiesige Stelle für dich zu bitten.“

„Dann hat das Project, womit du heute hervortrittst, also vom Anbeginn in deinem Kopfe gespuht?“

„Freilich! Es kam mir, gleich einer Inspiration, an dem Tage, da ich Papas Brief erhielt.“

„Du bist ein Capitalmädel, und es scheint mir fast, als sollte ich bis ans Ende meiner Tage immer neue Seiten und Fähigkeiten an dir entdecken. Doch nun muß ich vor allen Dingen die Depesche nach Brockfield abgehen lassen.“

minister von Erdélyi einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, worauf Graf Albin Eszty auf das Comitot toastierte. Nachmittags fand ein Volksfest statt.

— (Hohes Alter.) In Aniche bei Douai starb, wie aus Paris berichtet wird, Madame Daniele Kosiłowski im Alter von 112 Jahren. Sie war im Jahre 1784 in Warschau geboren worden und hatte als Frau eines Capitäns zahlreiche Schlachten mitgemacht, in welchen sie chirurgische Dienste leistete. Am Krimkriege nahm sie als einundfünfzigjährige Frau in der französischen Armee theil. Sie wurde wiederholt verwundet. Madame Kosiłowski, geborene Mazurkiewicz, hatte 15 Kinder, welche sämmtlich in Polen geboren worden sind.

— (Die Festspiele in Bayreuth.) Sonntag begann in Bayreuth mit der Aufführung des „Rheingold“ der Cylus der Festspiele. Im allgemeinen waren im ersten Cylus noch deutsche Gäste in überwiegender Anzahl erschienen, darunter wieder alte Kunstliebhaber aus der Zeit des ersten Festspiels. Wie der „Presse“ berichtet wird, war die Klangfülle des Orchesters trotz des verdorbenen Orchesters herauschend, die Scenierung ideal, das Rheingold überwältigend. Die Bewegung der Fluten war täuschend nachgeahmt und kann als Wunder der technischen Kunst gelten. Die Rheintöchter schwebten scheinbar frei im Raum. Nichts hemmte die Illusion. Das Geseh der Schwere schien für die Scene aufgehoben. In Alberichs Höhle kamen die unterirdischen Gewalten mit unheimlicher Treue zu lebendigem Ausdruck. Die Götterfamilie und die Repräsentanten der Naturkräfte waren erhoben in der Darstellung, mächtig zusammenstimmend mit der Walhall-Scene. Das Gewölke war im Wechsel der Decorationen als Schleier nicht erkennbar. Das Theatermaterial war völlig Natur geworden, alles durchdrang ein Geist, beherrschte eine große Stimmung, die Einzelleistungen waren zu einem gewaltigen Accord vereinigt. Als Alberich war Friedrichs hervorragend, Bogl aus München war Loge und glänzte durch meisterliche Charakterzeichnung, den Wotan gab Perron aus Dresden, die Erda-Scene kam durch Frau Schumann-Seint zu höchster Bedeutung. Die Aufführung währte zwei und eine halbe Stunde ohne Pause, ermüdete aber durchaus nicht. Der großartige Eindruck. Der Enthusiasmus war ein allgemeiner.

— (Burns-Gedenkfeier.) In Glasgow wurde am 16. d. Mts. anlässlich der hundertsten Wiederkehr des Todesstages des schottischen Dichters Robert Burns eine Ausstellung von Burns'schen Reliquien eröffnet. Unter den Sammlern von Burns'schen Andenken ragt keiner mehr hervor als Lord Rosebery, der denn auch viele Erinnerungs-Becken hergestellt hat. Bei der Erinnerungs-Feier wird Lord Rosebery die Gedentrede halten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.

II.

a) Die k. k. Landesregierung übermittelte der Kammer zur Aeußerung das Gesuch der hiesigen Bauunternehmer und Baumaterialienhändler an die k. k. priv. Südbahngesellschaft, in welchem um Aufhebung der Einschränkung beim Bezuge von Baumaterialien aller Art, welche zur Reparatur und zum Wiederaufbau der durch das Erdbeben in Laibach und Umgebung beschädigten und eingestürzten Gebäude bestimmt sind, angesucht wird. Die Kammer fand das Gesuch begründet und befürwortete dasselbe.

e) Der k. k. Finanzdirection legte die Kammer auf das Gesuch der Firmen „Krainische Industrie-Gesellschaft in Alßling und Goepfinger & Compagnie in Weissenfels“ um Zollrestitutions im Veredelungsverfahre ein befürwortendes Gutachten vor.

f) Das Gesuch des Michael Kofec aus Bojsko nachweisend behufs selbständigen Antrittes des Schmiedgewerbes befürwortete die Kammer bei der k. k. Landesregierung, weil sie die Ueberzeugung gewonnen hat, dass Gesuchsteller ein kundiger Schmied ist und bereits mehr als 15 Jahre im Gewerbe thätig war.

g) Das Gesuch des Gregor Levstik aus Sanct Georgen um Nachsicht von der Beibringung des Lehrzeugnisses behufs selbständigen Antrittes des Tischlergewerbes wurde bei der k. k. Landesregierung befürwortet, da Gesuchsteller nachgewiesen hat, dass er genügende praktische Befähigung für den Betrieb dieses Gewerbes besitzt.

h) Das Gesuch des Alois Mrva aus Watsch um Nachsicht von der Beibringung des Lehrzeugnisses behufs Antrittes des Tischlergewerbes wurde bei der k. k. Landesregierung am 16. September 1893, R. 26.701, befürwortet.

i) Das Gesuch des Franz Lipus in Laibach um Nachsicht von der ordnungsmäßigen Beibringung des Lehrzeugnisses behufs selbständigen Antrittes des Sesselmachergewerbes wurde bei der k. k. Landesregierung am 16. September 1893, R. 26.701, befürwortet, da Gesuch-

steller eine zwanzigjährige praktische Verwendung beim Sesselmachergewerbe dargethan hat.

j) An den Stadtmagistrat in Laibach berichtete die Kammer im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1895, R. G. Bl. Nr. 26, über das Gesuch des Franz Petric in Laibach um Bewilligung des Ausverkaufes.

k) Die Kammer befürwortete bei der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen, rücksichtlich bei der Generaldirection der k. k. priv. Südbahngesellschaft die Gesuche des Holzhändlers J. Goljevsek in Görz und der Holzhandels-Firma Josef Lorenzi in Laibach um Bewilligung der Reexpeditionsbefugnis in der Einlagerungsstation Krainburg, rücksichtlich Laibach S. B.

l) Auf die Anfrage der Handels- und Gewerbekammer in Czernowitz, ob die Hühneraugen-Operation in den Berechtigungsumfang des Rasierergewerbes fällt, hat die Kammer auf Grund der von der Genossenschaft der Rasire und Friseure in Laibach eingeholten Aeußerung berichtet, dass sich hierorts die Rasire mit den Hühneraugenoperationen nicht befassen, desgleichen kein diesbezüglicher Befähigungsnachweis gefordert wird und dass man die Hühneraugenoperation als im Bereiche des Berechtigungsumfanges des Rasierergewerbes gelegen überhaupt nicht erachtet.

* Sitzung des Laibacher Gemeinderathes

am 21. Juli.

Vorsitzender: Bürgermeister Ivan Frihar.

Anwesend 25 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister verliest ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Badeni, worin derselbe für die erfolgte Einladung dem Bürgermeister seinen verbindlichsten Dank ausspricht, denselben versichert, dass er, wenn es seine Gesundheit zulässt, jedenfalls, wie versprochen, in der nächsten Zeit Laibach besuchen wird, und den Bürgermeister bittet, diesbezüglich mit dem Herrn Landespräsidenten das Einvernehmen zu pflegen. Für die freundliche Absicht, anlässlich seines Besuches in Laibach dem Herrn Ministerpräsidenten ein Festdiner zu geben, sagt derselbe seinen besten Dank, bittet jedoch den Bürgermeister, von der Veranstaltung eines solchen absehen zu wollen, da er sowohl mit Rücksicht auf seine Gesundheit als auch aus principiellen Gründen ein Einladungs zu demselben mit Bedauern ablehnen müsste, nachdem die Annahme eines von einer Gemeindevertretung gegebenen Banketts ihn verpflichten würde, auch in anderen Orten von Gemeindevertretungen in ebenso liebenswürdiger Weise ihm zukommende Einladungen anzunehmen.

Der Bürgermeister gibt weiter bekannt, dass nach der Mittheilung des Herrn Landespräsidenten der Herr Ministerpräsident am 4. August um 8 Uhr früh in Laibach eintreffen und am selben Tage um Mitternacht mit dem Eilzuge der Südbahn nach Wien zurückkehren wird. Er ersucht die Gemeinderäthe und die Vorstände der verschiedenen Vereine, sich zum feierlichen Empfange einzufinden.

Der Landesausschuss drückt in einer Zuschrift seinen Dank für die Herabsetzung der Wassergebühren im Landes-spital aus.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen. Der Bürgermeister theilt mit, dass sämtliche Beschlüsse des Gemeinderathes durchgeführt wurden. Nur die Radfahrordnung musste vorerhand mit Rücksicht auf das inzwischen beschlossene Landesgesetz, das einige Aenderungen ihrer Bestimmungen bedingt, zurückgestellt werden.

GR. Dr. Stare stellt namens der Personal- und Rechtssection den Dringlichkeitsantrag, das Uebereinkommen der Landesregierung mit der Stadt Laibach über die Verwaltung und Verwendung des Fonds zur Regulierung und Erweiterung der Stadt in Verhandlung zu ziehen, da viele Objecte eingelöst wurden, für die der Kaufpreis in der nächsten Zeit erlegt werden muss, der Gemeinde aber vorerhand keine anderen Mittel als das vom Staate zu Regulierungszwecken bewilligte unverzinsliche Darlehen von 100.000 fl. zur Verfügung stehen.

Die Dringlichkeit wird anerkannt und der Bericht-erstatler motiviert den Antrag in meritorischer Beziehung. Die Landesregierung hat dem Magistrat bekanntgegeben, dass das vom Gemeinderathe beschlossene Statut über die Verwaltung des Regulierungsfondes nicht genügt, sondern nach dem Gesetze vom 6. Juli 1895 ein förmliches Uebereinkommen zwischen Regierung und Gemeinde abgeschlossen werden muss. Das Statut soll, mit gewissen Aenderungen, einen integrierenden Bestandteil dieses Uebereinkommens bilden. Weiter verlangt die Regierung eine Reducierung der Mitgliederzahl des Ausschusses, dem sieben Gemeinderäthe und zwei Regierungsvertreter angehören sollen, ernannt zu Regierungsvertretern den Landes-regierungsrath v. Rähling und den Baurath Svitol, denen ein Minoritätsvotum einzuräumen ist und fordert Hilfskräfte zur Befreiung der buchhalterischen Arbeiten aus dem Stabe des Magistratspersonales.

Die Personal- und Rechtssection beantragt die unveränderte Annahme der Vorschläge der Regierung.

Der Gemeinderath geht sodann in die Specialberatung des Entwurfes des Uebereinkommens ein und nimmt die einzelnen Punkte desselben unverändert an.

Desgleichen wird mit Ausnahme der Alinea 4 zu § 3, die über Antrag der Sectionen abgelehnt wird, das abgeänderte Statut nach kurzer Debatte mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

GR. Subic stellt den Dringlichkeitsantrag, es sei, dem Wunsche des Postärars entsprechend, das Project für die Kabelleitung zu ändern.

Der Antrag wird angenommen.

Es wird zur Tagesordnung geschritten.

GR. Dr. Majaron berichtet namens der Personal- und Rechtssection, betreffend die Auszahlung der Entschädigung an die Gemeinde Unterschichtla für die von derselben anlässlich einer Incorporation abgetretenen Gründe.

Dr. Majaron berichtet eingehend über die seit dem Jahre 1882 zwischen der Gemeinde Laibach und Unterschichtla unter Intervention des Landesausschusses, der Landesregierung und der Bezirkshauptmannschaft geführten langwierigen Verhandlungen. Die vereinigten Sectionen konnten sich in eine meritorische Behandlung der Angelegenheit nicht einlassen, weil das vorliegende Actenmaterial unvollständig ist, indem wichtige Befehle fehlen. Die Sectionen beantragen daher, der Magistrat habe im Requisitionsweg die fehlenden Befehle zu beschaffen, den früheren Bürgermeister, der die Verhandlungen führte, inbetreff einiger unklaren Punkte einzuvernehmen und sodann den Sectionen Bericht zu erstatten.

Die Anträge werden angenommen.

GR. Ravnihar berichtet namens der Finanzsection über Nachtragscredite zum städtischen Boranschlage pro 1896. Diese Nachtragscredite werden hauptsächlich durch Mehrerfordernisse für Herstellung von Straßen, Brücken, Gehsteigen, Theuerungsbeiträge für Beamte u. s. w. in Anspruch genommen. Dem Erfordernis von 31.821 fl. stehen Mehreinnahmen von 33.550 fl., darunter aus der Verzehrungssteuer 12.000 fl., aus dem höheren Ergebnisse der städtischen Steuern und Abgaben 17.000 fl. gegenüber. Zum Ueberschusse von 1729 fl. kommt noch der Ueberschuss aus dem Präliminare von 1416 und der Casserest vom Monate Februar mit 5677 fl., so dass sich ein Gesamtüberschuss von 8822 fl. ergibt.

Die Nachtragscredite werden genehmigt.

GR. Dr. Majaron berichtet namens der Polizeisection über den Antrag des Stadtmagistrates, betreffend die Fialerstandplätze.

Die Section empfiehlt die Annahme der Anträge, dahin lautend, dass künftighin folgende Fialerstandplätze bestimmt werden: Rathhausplatz 6, Congressplatz 6, Wienerstraße 6, Triesterstraße 2, Südbahnhof 2, bei den Zügen der Staatsbahn (Schicht) und bei jenen der Unterkrainerbahn haben je 2 Fialer bereit zu stehen.

GR. Turk erhebt gegen die Absendung von Fialern zu den Unterkrainer Zügen Einwendung.

Die Anträge der Section werden angenommen.

Das Ansuchen der Fialer-Genossenschaft um Befreiung der Mautgebühren bei Fahrten zum Staatsbahnhofs, Unterkrainer-Bahnhofs und zum Landes-spital beantragt die Section abzulehnen.

GR. Turk befürwortet die Annahme der Petition.

GR. Dr. Krissper unterstützt ebenfalls das Ansuchen, GR. Dr. Tabcar ist für die Auflassung der Mautgebühren bei Fahrten zum Staatsbahnhofs.

Nachdem der Bürgermeister darauf hingewiesen, dass ohnehin die Frage der Verlegung der Mauten auf der Maria-Theresia-Straße und Peters-Straße im Zuge sei und der Berichterstatter betont, dass bei Regelung der Fialertagen die Sache geordnet werden wird, gelangt der Antrag der Section zur Annahme.

Vizebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis berichtet über Rechnungsablässe, betreffend die städt. Armen und die im städt. Armenhause untergebrachten Siedchen pro 1895. Die Anträge der Section, die Medicamentenrechnung im Betrage von 956 fl. 56 kr., eine restliche Apothekerrechnung im Betrage von 136 fl. 56 kr. zu genehmigen und den städtischen Aerzten den wärmsten Dank für ihre aufopfernde Dienstleistung auszusprechen, werden einstimmig angenommen.

GR. Frasky beantragt der vorgerückten Stunde halber Schluss der öffentlichen Sitzung.

Der Bürgermeister beraumt die Fortsetzung der Sitzung für den morgigen Tag an.

GR. Turk interpelliert den Bürgermeister, in welchem Stadium sich die neue Fialer-Ordnung befindet. Der Bürgermeister sagt die Beantwortung in der nächsten Sitzung zu.

Vizebürgermeister R. v. Bleiweis theilt mit, dass die Fialerordnung im Zusammenhange mit der neuen Straßen-Polizei-Ordnung steht und gleichzeitig mit derselben demnächst dem Gemeinderathe zur Beschlussfassung unterbreitet werden wird.

GR. Turk interpelliert ferner den Bürgermeister in Angelegenheit der Errichtung eines öffentlichen Brunnens nächst dem Friedhofe zu St. Christoph.

Der Bürgermeister theilt mit, dass dieser Brunnen in nächster Zeit zur Aufstellung gelangen wird.

GR. Turk interpelliert schließlich den Bürgermeister inbetreff des Uebereinkommens mit einer fremden

Unternehmung wegen Einführung eines regelmäßigen Omnibusverkehrs und wirft dem Magistrat vor, derselbe sei incorrect vorgegangen, indem er die heimischen Unternehmer unberücksichtigt ließ.

Bürgermeister Frißbar weist den Vorwurf gegen den Magistrat entschieden zurück. Derselbe sei ganz correct vorgegangen und habe vorerst die Fialergenossenschaft befragt, ob sie willens sei, ein derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen. Die Genossenschaft habe ausweichend dahin geantwortet, sie sei bereit, sobald der Bedarf hierfür vorhanden wäre. Für die Fialer wird nun niemals der Bedarf eintreten, ein so billiges Verkehrsmittel einzuführen, wohl aber für das Publicum. Der Magistrat habe jedoch vor allem die Pflicht, für die Bedürfnisse des Publicums zu sorgen.

Uebrigens werden die Fialer durch den Verkehr von Omnibussen gar keinen Schaden erleiden. Schließlich macht der Bürgermeister aufmerksam, daß er persönlich den Gemeinderath Turf, welcher Obmann der Fialer-Genossenschaft ist, aufgefordert habe, zur Frage Stellung zu nehmen, jedoch sei dies ohne Erfolg geblieben.

H. Dr. Gregorič macht auf sanitäre Uebelstände im Hause Nr. 30 der Petersstraße aufmerksam und ersucht um Abhilfe.

Der Bürgermeister sagt sofortige Abhilfe zu. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

— (Maturitäts-Prüfungen.) Die Maturitätsprüfungen am hiesigen l. l. Staats-Ober-Gymnasium, welche am 8. Juli begonnen hatten, wurden am gestrigen Tage mit der Ausheilung der Zeugnisse beendet. Den mündlichen Prüfungen unterzogen sich 73 Candidaten. Hieron erhielten ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung 13, ein Zeugnis der einfachen Reife 44, die Bewilligung einer Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande nach zwei Monaten 15 Candidaten und nur ein Candidat wurde auf ein Jahr reprobiert. Die Auszeichnung erhielten folgende Abiturienten: Wilhelm Baltic aus Laibach, Franz Dolšak aus Laibach, Franz Korosec aus Boštovo bei Neuborf, Stanislaus Papajne aus Puttenberg in Steiermark, Eugen Vegat aus Zagorje bei St. Peter, Alois Mesar aus Aßling, Josef Oepel aus Jablana bei Sagor, Josef Petric aus Brhoblje bei Großborn, Maximilian Pirnat aus Tuffstein bei Morautsch, Franz Rebol aus Graße bei Höflein, Hugo Schiebel aus Skrochowitz in Schlesien, Leo Starc aus Laibach und Franz Windischer aus Adelsberg.

— (Personalnachrichten.) Die hochwürdigsten Kirchenfürsten, Seine Excellenz Dr. Alois Bohn, Fürst-erzbischof von Görz und der neuernannte Bischof von Triest Andreas Sterk trafen gestern mit dem Mittagszuge zum Besuche unseres hochwürdigsten Fürstbischofes hier ein. Um 1 Uhr machte der hochw. Domcapitel den Kirchenfürsten seine Aufwartung. Nachmittags wurde das fürstbischöfliche Schloss Görz besucht und heute kehrte der hochw. Metropolit in Begleitung seines Secretärs nach Görz zurück, während sich der hochw. Bischof von Triest nach Bad Villach begab.

— (Priesterweihe.) Morgen wird Seine Excellenz der hochw. Fürstbischof Dr. Jakob Missia um 7 Uhr früh in der hiesigen Domkirche zehn Alumen des vierten und sieben Alumen des dritten Jahrganges die heil. Priesterweihe erteilen.

* (Zur Stadt-Regulierung.) Heute wird in der Baucommission über den Bau eines Gebäudes auf den Gründen des früheren Bürgerhospitals und der anstoßenden eingelösten Häuser Bescheid gefaßt werden. Den Plan zum Bau eines zweistöckigen Gebäudes, das den ganzen Block zwischen der Schulallee, der Ringergasse, der Spitalgasse und dem Bogacarpflege umfassen soll, hat Professor Theuer in Graz ausgearbeitet. Mit dem Bau soll im nächsten Monate begonnen werden. Im Erdgeschoße werden die Geschäftslocalitäten und die Bank der Firma J. C. Mayer und die Manipulationsräume der städtischen Sparcasse untergebracht werden; die Kanzleien der städtischen Sparcasse kommen ins Mezzanin. Das Erdgeschoß wird voraussichtlich noch 6 bis 7 Verkaufslöcalle samt Magazinen beherbergen. Im ersten und zweiten Stocke werden je 6 Wohnungen zu drei und fünf Zimmern mit allem modernen Comfort hergestellt.

— (Beiträge zum Erdbeben von Laibach) am 14. und 15. April 1895, seine Verbreitung und Berechnungen der Fortpflanzungs-Geschwindigkeit desselben von Albin Belar. Mit zwei Kartenskizzen und vier Holzschnitten im Text. (Separatabdruck aus den »Mittheilungen« des naturwissenschaftlichen Vereines an der l. l. Universität in Wien, 1896.) Der Berichterstatter hat das Erdbeben von Ostersonntag vorigen Jahres an Ort und Stelle miterlebt. Er stellt vor allem objectiv die persönlichen Eindrücke dar und unterzieht sodann das ihm zur Verfügung gestellte Beobachtungsmaterial einer näheren Betrachtung. Die fesselnde Art, in der Herr Belar zu schreiben weiß, ist bekannt. Ein besonderer Vorzug der Darstellung ist die leichte Fasslichkeit derselben, so daß auch der wissenschaftliche Theil vom Laien mit großem Interesse verfolgt werden kann. Bemerkenswerth erscheint die Anregung in der Schlussbemerkung über den Beobachtungsdienst, und man muß dem Berichterstatter beistimmen, wenn er sagt: Die erste Bedingung

eines gezielten Beobachtungsdienstes wäre vor allem ein einfacher Seismograph, ein Normalapparat. Dabei kommt es nicht so sehr auf äußerste Empfindlichkeit, als vielmehr auf eine richtige, auf Secunden genaue Zeit an. In Oesterreich, wo sich größere Beben auf demselben Gebiet zumeist auf säculäre Erscheinungen beschränken, ergibt sich momentan nicht die Nothwendigkeit, einen regelmäßigen geodynamischen Beobachtungsdienst im großen einzuführen, aber zum mindesten wäre eine gut ausgestattete Centralstation wünschenswert, welche für den Fall einer größeren Katastrophe in der Lage wäre, auf dem Schüttergebiete und im Umkreise desselben mehrere einfache Apparate gleicher Construction, also gleicher Empfindlichkeit aufzustellen. Ein Vorschlag, der heute, wie einfach er auch erscheint, immerhin noch schwer ausführbar, insofern, als die Anbringung geeigneter Seismographen ziemlich umständlich ist; doch dürfte sich mit der Zeit auch dafür eine Abhilfe treffen lassen. Gewiss ist von einem gründlicheren Studium der Nachtbeben, als es bis jetzt geschehen ist, manches neue aufklärende Material zu erwarten. Genaue Daten über den Verlauf eines größeren Erdbebens dürften Licht bringen über eine Naturerscheinung, die bis heute noch mit mannigfaltigen Hypothesen zu kämpfen hat. Zugleich würde die Wissenschaft in den Dienst der Menschheitsfreundlichkeit treten; denn ebenso, wie der Patient dem Vertrauen erweckenden Arzt die Hand hinhält, damit sich dieser über den Stand der Gesundheit überzeuge — so erhofft sich das bedrängte Volk eines Schüttergebietes von dem Fachmann die erlösenden Worte: »Die Krisis ist vorüber.« Während der Katastrophe in Laibach hatte ich hinlänglich Gelegenheit, mich zu überzeugen, wie nothwendig und beruhigend ein streicher geodynamischer Dienst gewesen wäre. Wiederholte Fragen, die ich bei den sehr herabgestimmten Gemüthern natürlich fand: »Sollen wir bleiben oder fliehen?« waren an der Tagesordnung! Die Broschüre ist um den geringen Preis von 90 kr. in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg erhältlich.

— (Promenade-Concert.) Morgen concertiert im Tivoli-Park um halb 6 Uhr abends die Musikkapelle des l. und l. Infanterieregiments Nr. 27. Das Programm lautet: 1.) Berlioz: »Steirerhuam«, Marsch. 2.) Brisl: »Trenschösch«, Overture. 3.) Joh. Strauß: »Telegramme«, Walzer. 4.) W. Meyerbeer: »Fackeltanz«. 5.) Müllöder: »Aus dem Schwarzwald«, Polka mazur aus der Operette »Der Probekuß«. 6.) R. Wagner: Potpourri aus der Oper »Tannhäuser«.

* (Diebstahl.) Dem Josef Turf, wohnhaft am Seilegang Nr. 13, wurde am Schloßberg, da er eingekerkert war, von einem unbekannten Thäter aus der Tasche eine silberne Uhr im Werte von 5 fl. entwendet.

— (Vom Radfahrersport.) Von mehreren Seiten hörten wir, daß das Publicum von jedem Radfahrer verlange, er solle sein Herannahen durch Läuten bemerkbar machen. Dieser Ansicht wollen wir mit einigen Zeilen entgegenreten. Clubmäßig, das ist, sportgerecht läutet man niemals, wenn es noch möglich ist, an dem Fußgänger oder Wagen mit einem Meter Abstand vorbeizukommen. Denn dem Radfahrer kostet es gar keine Mühe, diesen Bogen zu fahren und der Fußgänger, meist seinen Gedanken nachhängend, merkt somit in 100 Fällen 99mal gar nicht, daß ihm ein Radfahrer vorgefahren ist; wenn aber jeder läuten würde, so brächte den Fußgänger das fortwährende Geklingel zur Verzweiflung; auch würde er stets aus seiner Ruhe und seinen Gedanken aufgeschreckt, wozu doch meistens auf unseren breiten, prachtvollen Straßen gar keine Nothwendigkeit ist. Anders verhält es sich natürlich auf schmalen Wegen. Nur wenn mehrere Personen auf der Straße nebeneinander gehend dieselbe sperren, oder kaum meterbreite Zwischenräume freilassen, dann läutet der Sportsman schon in größerer Entfernung, aber nicht, um auf sein Herannahen aufmerksam zu machen, sondern um die Fußgänger zu erinnern, daß sie gegen die Straßenvorschriften verstoßen und Platz zu machen haben. Wenn man aus irgend einem Grunde das Tempo schnell mäßigen will, so benützt der geschulte Radfahrer nicht die Bremsvorrichtung, wie der Laie glaubt, sondern ein leises Gegentreten auf die Pedale bewirkt dies viel sicherer und schneller. Der Gebrauch der Bremse ist sportlich nur bei sehr starkem Gefälle, wenn das Gegentreten auf lange Strecken ermüdend wirkt, als Unterstützung des Treuens zu empfehlen.

— (Aus Idria) geht uns die Mittheilung zu, daß im verflossenen Schuljahre die dortige l. l. Fachschule für Spizentkuppel von 65 Mädchen besucht war, von denen 44 beim Schulbeginne eingeschrieben waren und 21 während des Schuljahres eingetreten sind. Alle Schülerinnen gehörten der slovenischen Nationalität an. Der Schulbesuch hat sich im abgelaufenen Schuljahre bedeutend gehoben und werden die Unterrichtserfolge als sehr günstig bezeichnet, indem von allen Schülerinnen 27 mit »sehr gut«, 26 mit »gut« und nur 12 mit »nicht entsprechend« classificiert wurden. Während der Hauptferien der l. l. Werks-Volkschule (im Monate August 1895) besuchten überdies die genannte Fachschule 33 Schülerinnen der vierten und fünften Classe und der Industrieschule

zur vollsten Zufriedenheit. Bekanntlich bildet in Idria die Spizentkuppel für die überwiegende Mehrzahl der dortigen Bevölkerung einen nothwendigen Nebenberuf und eine nicht unbedeutende Einnahmequelle.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. Juli kamen in Laibach zur Welt 14 Kinder, dagegen starben 16 Personen, und zwar an Scharlach 1, Diphtheritis 1, Tuberculose 2, Entzündung der Athmungsorgane 2 und an sonstigen Krankheiten 10 Personen. Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Scharlach 1, Diphtheritis 3 und Varicella 1 Fall.

— (Zur Volksbewegung.) Im politischen Bezirke Adelsberg wurden im heurigen zweiten Vierteljahre 82 Ehen geschlossen. Die Zahl aller Geborenen belief sich auf 421 und jene der Verstorbenen auf 362. Unter letzteren waren 167 Kinder im Alter von der Geburt bis zu sechs Jahren. Im Alter von 5 bis 15 Jahren starben 44, von 15 bis 30 Jahren 25, von 30 bis 50 Jahren 26, von 50 bis 70 Jahren 41 und über 70 Jahre 59 Personen. Der Tuberculose erlagen 59, der Lungenentzündung 20, dem Typhus 6 Personen, während die Diphtheritis 19, der Keuchhusten 21, der Scharlach 26 und die Masern 24 Opfer forderten. Berunglückt sind 5 Personen; Selbstmord und Todtschlag ist je einer vorgefallen.

* (Blitzschlag.) Am 17. d. M. um halb 7 Uhr früh schlug der Blitz auf der nächst Dobovič, politischer Bezirk Voitsch, gelegenen Hutweide in eine Föhre ein und tödtete zwei in unmittelbarer Nähe stehende Kühe. Eine dieser Kühe, im Werte von 100 fl., gehörte dem Einwohner Johann Plešnar, die andere, im Werte von 70 fl., aber dem Einwohner Josef Jereb aus Dobovič. Der die Kühe überwachende Hirte und das Vieh auf der Hutweide blieb unverletzt.

— (Aus Innerkrain) wird uns berichtet, daß nunmehr auch im Feistritzer Gerichtsbezirke vom Districtsarzte Herrn Dr. Perišić der diesjährige Cholera-Wärterkurs abgehalten wurde. Von den 23 Angemeldeten sind zwar nur 11 erschienen, von welchen aber zwei und die übrigen genügend entsprochen haben.

— (Blitzgefahr für Radfahrer.) Ueber die Blitzgefahr für Radfahrer macht Ingenieur Kramer interessante Mittheilungen. Er empfiehlt, nur in bewaldeten Gegenden die Radfahrt während eines Gewitters fortzusetzen, da in solchen Gegenden keine Blitzgefahr zu befürchten sei. In der Ebene und am Wasser hingegen wird eine Unterbrechung der Fahrt durchaus angerathen. Hier soll das Rad flach auf die Erde gelegt werden und der Fahrer irgendwelche Dedung während des Unwetters suchen. Der Radfahrer bildet nämlich für atmosphärische Electricität einen Condensator, da er mit der Erde nur durch Pneumatikreifen, welche den elektrischen Strom nicht ableiten, in Berührung kommt. Andererseits bilden die Metalltheile des Rades gute Leiter für die Electricität.

— (Vorstenviehmärkte in Görz.) Die Abhaltung von Vorstenviehmärkten wurde im ganzen politischen Bezirke Umgebung Görz und im Stadtgebiete Görz bis auf weiteres verboten.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Juni-Ausweis der Staatsbahnen weist ein Mehrerträgnis von 461.324 fl. gegen den gleichen Monat des Vorjahres aus.

Ischl, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Obersthofmeister Fürst Liechtenstein ist heute morgens von hier nach Wien zurückgekehrt.

Ischl, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Minister des Aeußern Graf Goluchowski begab sich heute mittags von hier zum Besuche des deutschen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Alt-Ausssee und kehrt abends hieher zurück.

Budapest, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der internationale Telegraphen-Congress hat die Einladung der englischen Regierung, den nächsten Congress in London abzuhalten, einhellig angenommen.

Budapest, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der internationale Telegraphencongress wurde heute geschlossen.

Marmaros-Szigeth, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Der Vicegespan erhielt heute folgende Depesche: Der aus Budapest entsprungene Cassen-Einbrecher Affendall wurde heute in Remeth-Mokra von einem Arbeiter gefangen und nach Taraczky gebracht.

Rom, 21. Juli. (Orig.-Tel.) [Kammer Sitzung.] Ministerpräsident Rudini verliest die Erklärung der Regierung, dieselbe habe nur einen einzigen Punkt des Programmes geändert, nämlich den, betreffend die Heeresorganisation, weil die Regierung erkannte, daß dieser Punkt undurchführbar wäre. Das Cabinet legt daher das Kriegsbudget mit 240 Millionen vor und empfiehlt der Kammer, die Arbeiten fortzusetzen. Nach kurzer Debatte begann die Kammer die Verhandlung der Gesetzesentwürfe, betreffend Sicilien, und beendete sodann die Debatte über den Gesetzesentwurf, betreffend die Errichtung eines Civilcommissariats auf Sicilien. — Im Senate gab Rudini eine analoge Erklärung ab.

(2964) 3—3 St. 3232.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji daje na znanje:

Marija Topolsek iz Rov je proti Jožefu Topolsku iz Rov tožbo de praes. 30. maja 1896, st. 3232, zaradi plačila 104 gld. pri tem sodišči vložila.

Ker temu sodišču ni znano, kje da biva sedaj toženec, se mu je na njegovo škodo in njegove troške za to pravdno reč Anton Mrva, posestnik na Vačah, skrbnikom postavil in se je dan za obravnavo določil na

19. avgusta 1896,

dopolodne ob 9. uri, pri tem sodišču.

To se tožencu v to svrho naznanja, da si bode mogel o pravem času druzega zastopnika izvoliti in temu sodišču naznaniti ali pa postavljenemu skrbniku vse pripomočke za svojo obrambo zoper to tožbo izročiti, ker bi se sicer le s postavljenim skrbnikom razpravljalo in na podlogi te razprave spoznalo, kar je pravo.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 31. maja 1896.